

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. Oktober d. J. dem Dr. Karl Scherzer für sein eifriges und erfolgreiches Wirken im Bereiche der Handelspolitik und Geographie bei der Weltumseglungs-Expedition den Orden der eisernen Krone dritter Klasse mit Nachsicht der Taxen, und dem Zoologen am Naturalien-Kabinete zu Wien, Johann Zeller, für sein unermüdetes Sammeln und Erwerben werthvoller Naturalien bei derselben Expedition das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Das Volksschulwesen in Krain.

II.

Mit der Errichtung neuer, und mit der Erweiterung der früher bestandenen Volksschulen in Krain hat sich auch der Schulbesuch in sehr befriedigender Weise gehoben. Die nachstehende, nach den einzelnen Schuldistrikten geordnete Tabelle liefert hierzu den siffermäßigen Nachweis.

Schuldistrikt	Zahl der directionsmäßigen Volksschulen		Zahl der Werktagsschüler		Zahl der Sonntagschüler	
	1850	1858	1850	1858	1850	1858
Nödlberg	4	6	596	1001	251	269
Reinisch	3	6	304	721	100	325
Gottschee	6	14	736	1636	415	798
Gurkfeld	5	11	290	1763	512	1221
Jeria	2	3	422	787	252	495
Krainburg	7	7	831	1626	618	2193
Pach	5	8	568	1299	208	679
Laibach, Stadt	4	5	1731	2704	519	626
Laibach, Umgeb.	1	3	226	762	121	359
Pittoi	2	2	188	546	242	282
St. Marcin	5	6	486	772	456	547
Moravisch	4	6	221	1347	182	424
Mörling	5	8	293	868	459	564
Neustadt	4	9	482	1387	271	801
Oberlaibach	3	5	356	1221	344	719
Radmannsdorf	10	20	1145	2249	853	1447
Reinisch	6	7	536	1303	800	879
Stein	5	10	503	1774	269	975
Treffen	6	12	492	1185	821	905
Wippach	3	6	424	879	197	319
Zirknitz	5	7	441	891	388	820
Summe	95	161	11271	26723	8278	15647

Es ist demnach in den letzten acht Jahren die Zahl der Wochenschulbesuchenden von 11.271 auf 26.723, somit um 137 pCt., und jene der Sonntagschulbesuchenden von 8278 auf 15.647, also um 89 pCt. gestiegen. Während die Wochenschule im Jahre 1850 nur von 19 pCt. der schulpflichtigen Kinder besucht wurde, haben im Jahre 1858 bereits 50 pCt. der Schulpflichtigen einen vorschristmäßigen Schulunterricht genossen.

Nimmt man zugleich auf die Populationsverhältnisse Rücksicht, so zeigt es sich, daß sich die Frequenz der Volksschulen relativ am meisten in den Schuldistrikten Gottschee, Gurkfeld, Moravisch, Neustadt, Oberlaibach, Radmannsdorf, Stein und Wippach gehoben hat, welcher Fortschritt einerseits dem guten Sinne der Bevölkerung für eine geordnete Schulbildung, andererseits und vorzüglich aber dem einflussvollen Einflusse der Ortsbeförderung und dem kräftigen Mitwirken der k. k. Bezirksämter zugeschrieben werden muß.

Raffen wir zum Schlusse noch die innere Seite der hierländigen Volksschulen, d. i. den Zustand des Unterrichtes ins Auge, so läßt sich auch hierin ein nicht minder befriedigendes Fortschreiten wahrnehmen. Was zunächst die Hauptschulen betrifft, so betheiligen sie sämmtlich eine sehr erfolgreiche Wirksamkeit, welche um so mehr Anerkennung verdient, als dieselben nebst der Fortbildung der slovenischen Muttersprache und der Unterweisung in den übrigen für die Volksschulen vorgeschriebenen Lehrgegenständen den Kindern auch die Kenntniß der deutschen Sprache zu vermitteln, und somit eine Aufgabe zu lösen haben, die ungleich schwieriger ist als diejenige, welche den rein deutschen Hauptschulen anderer Kronländer gestellt ist. Auch in den meisten Trivialschulen findet man bereits eine verbesserte Lehrmethode, wozu die häufigen Lehrerkonferenzen, in denen wichtigere pädagogisch-didaktische Fragen zur Besprechung gelangen, nicht wenig beitragen. Die Laut- und Schreibmethode, welche nicht nur schneller und naturgemäßer zur Lesefertigkeit führt, sondern auch eine entsprechende Beschäftigung und rege Thätigkeit der Anfänger während der gleichzeitigen Unterweisung der größeren Schüler ermöglicht, wird hier immer allgemeiner angewendet. Mit dem ersten Lesunterrichte werden zweckmäßige Anschauungs-, Denk- und Sprachübungen verbunden; bei den geübteren Schülern knüpfen sich an die Gebräuche passende Besprechungen über deren Inhalt, Belehrungen zur Bedeckung und Belebung des sittlich-religiösen Gefühls, verschiedene Mittheilungen über die Realien und deren Anwendung im Leben, sowie die für das Verständniß des Gelesenen und für den richtigen Gedankenausdruck durch die Sprache notwendigen grammatischen Bemerkungen. Der erziehende Einfluß des Lesunterrichtes wird immer mehr zur Geltung gebracht. Mit dem slovenischen Les- und Sprachunterrichte werden über den Wunsch der Gemeinden bei der Mehrzahl der Volksschulen auch das deutsche Les- und Schreiben, sowie leichtere deutsche Sprachübungen verbunden. Auch wendet man der Pflege des Gesanges fast an sämmtlichen Volksschulen eine besondere Sorgfalt zu.

Die angeführten günstigen Resultate müssen eben so sehr der beneidenswerthen Thätigkeit der Schullehrer als der schulfreundlichen und kräftigen Mitwirkung der hochwürdigen Geistlichkeit beigemessen werden, welches erfreuliche Zusammenwirken zugleich die sicherste Bürgschaft gewährt, daß sich die Volksschulen unseres Kronlandes auch weiterhin in einer für den Staat und die Kirche gleich gerechtfertigten Richtung fortentwickeln werden.

Die Vertrauensmänner.

Laibach, 11. Oktober.

Die Vertrauensmänner, welche die neue Landesmeindeordnung berathen sollen, sind nun ernannt und, wie uns aus ganz verlässlicher Quelle mitgetheilt wird, werden die Beratungen unter Vorsitz Sr. Excellenz des Herrn Statthalters Grafen Chorinsky am 20. Oktober ihren Anfang nehmen. Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes, bei der Größe der Aufgabe, welche den Vertrauensmännern gestellt ist, bei der hohen Bedeutung, welche das Resultat ihrer Beratungen für die Entwicklung und das Wohl der Gemeinden hat, beilen wir uns, die Namen Derjenigen zur Oeffentlichkeit zu bringen, denen es obliegt, an dem Reformwerke mitzuwirken, denen das Vertrauen geschenkt wurde, an der Verfassung eines Gesetzes mitzuwirken, von dessen glücklicher Konzeption das Wohl jedes einzelnen Staatsbürgers abhängt.

Was die Weise der Ernennung betrifft, so hat unser verehrter Herr Landesbischof von der Landwirthschaftsgesellschaft, von der Handels- und Gewerbekammer und von dem Gemeinderathe sich Männer vor-

schlagen lassen, welche nicht nur die nöthigen Kennt-

nisse von den Landes-Verhältnissen besitzen, sondern welche außerdem auch das Vertrauen des Volkes genießen; aus den Vorgeslagenen wurde dann die Kommission zusammengestellt, deren Arbeiten die Aufmerksamkeit und Theilnahme der Bevölkerung Krains erregen müssen. Die ganze Berathungs-Kommission besteht mit dem Vorsitzenden aus 19 Mitgliedern, und gruppirt sich nach Kräften, in denen man die Intelligenz, die praktische Kenntniß des Gemeindelebens und die Unabhängigkeit der Meinung hinreichend vertreten findet.

Zur Vertretung des großen Grundbesitzes wurden

Anton Alexander Graf Auerberg, von Thurn-

am Hart;

Gustav Graf Auerberg, von Mokriz;

Otto Baron Pfaltz, von Kreuz;

Dr. Karl Burzbach, Edler von Tannenberg,

berufen.

Anton Baron Cobelli v. Jahnfeld ist als stän-

disch Verordneter Mitglied des beratenden Körpers;

Zur Vertretung der minder begüterten Schich-

ten der Bevölkerung sind über Vorschlag der Land-

wirthschaftsgesellschaft:

Dr. J. Bleiweis, Sekretär der Landwirthschafts-

gesellschaft und Redakteur der Novice.

Michael Ambrosch, Realitätenbesitzer in Laibach,

Johann Kosler, Realitätenbesitzer und gewesener

Bürgermeister von Reinfiz,

Matthias Koren, Grundbesitzer und Gemeinderath in Planina, gewählt worden.

Aus der Mitte des Laibacher Gemeinderaths sind:

Dr. Matthias Kautschitsch,

Dr. Johann Ahazhizh, und

zur Vertretung der industriellen und kommerziellen Inter-

essen auf Antrag der Handels- und Gewerbekammer:

Anton Samassa und

Johann Mühleisen, beide Mitglieder der Handels-

und Gewerbekammer, berufen.

Die übrigen fünf Mitglieder der Berathungs-

Kommission gehören dem Beamtenstande an.

Was die Beratungen selbst betrifft, so sollen

dieselben auf Grundlage des Gemeindestatus vom J.

1849 und des im April d. J. erschienenen neuen

Gemeindegesetzes gepflogen werden.

Laibach, 11. Oktober.

Wir haben ein Mal die Vermuthung ausgesprochen, daß die französische Politik in Bezug auf Italien das Abwarten und Entwickelnlassen zum Grundsatz genommen habe, daß sie die Dinge gehen ließe, wie es der Revolution und dem Könige Viktor Emanuel gefalle, um schließlich die Achsel zu zucken und zu sagen: es ist geschehen und nicht mehr zu ändern. Ein Artikel des halboffiziellen „Constitutionnel“ über die Stellung der französischen Politik zu den Präliminarien von Villafranca bestärkt uns darin. Es wird darin wiederum angedeutet, daß keine Intervention in den Herzogthümern stattfinden solle, daß aber, da diese Provinzen gegen die Rathschläge Frankreichs sich an Piemont angeschlossen, der Fall eintrete, wo Oesterreich bezüglich Venetiens nicht mehr an die Bedingungen von Villafranca gebunden sei. Der Artikel lautet: „Mehrere Journale fahren, sei es aus Irrthum, sei es aus Parteilichkeit, hartnäckig fort, die Konsequenzen und die Tragweite der Präliminarien von Villafranca zu entstellen. Das „Univers“ namentlich hält sich für befugt, zu behaupten, der König von Piemont habe die Lombardie nur unter gewissen Bedingungen erhalten, und aus dieser irrigen Voraussetzung nimmt jenes Blatt keinen Anstand, in unbesonnenen Weise abgeschmackte Schlüsse zu ziehen. Dieser hatte nur die österreichische Presse, im Gefühle patriotischen Grolles, eine ähnliche Behauptung aufrecht zu erhalten gewagt; sie durch ein französisches Journal aufgenommen zu sehen, ist sehr bedauerlich.“

Die Lombardie ist an Frankreich und nicht an Sardinien abgetreten worden. Ist es also Frankreich, dem Oesterreich Bedingungen gestellt hat? Unsere Waffen hatten die lombardischen Provinzen erobert; das ist die Thatsache. Der Kaiser von Oesterreich hat dem Kaiser der Franzosen seine Visigitel übertragen; das ist das Recht. Das Recht hat die Thatsache bestätigt, nichts weiter. Nun, die ganze Welt weiß es, Frankreich hat nichts für sich behalten. Es hat seine Eroberung, so wie sie ihm das Glück der Schlachten überliefert und die Friedens-Statuten ohne Einschränkung und ohne Vorbehalt bestätigt hatten, an den König von Sardinien übertragen. Eben so klar und deutlich sind die Präliminarien von Villafranca in Betreff Mittelitaliens. Ihre erste und wichtigste Bestimmung war, diesen Theil ein für alle Mal jeder fremden Einmischung zu entziehen, unter welchem Vorwande und von welcher Seite immer eine solche auch kommen würde. Wenn Frankreich, so wie die Sachen jetzt stehen, von seinem Einflusse sowohl auf die Völker als auch auf die Regierungen der Halbinsel Gebrauch macht, so geschieht das, weil dieser Einfluß, aus neuerdings in edelster Weise geleiteten Diensten entsprungen, höchst gesegnet und ohne alle Selbstsucht ist, und weil die Rückschlüsse, welche Frankreich ertheilt, nach seiner Ueberzeugung nur dazu dienen, das Glück der Völker, die Festigkeit der Gewalt und die Unabhängigkeit des Landes zu sichern; welchen dreifachen Zweck Frankreich mit Gut und Blut verfolgt hat. Aber um diesen Zweck, nach welchem es mit Stolz strebt, zu erreichen, wird es nie so weit gehen, seine Handlungsweise zu ändern. Hat es seinen Rath erfolglos ertheilt, so wird es nicht so weit gehen, Befehle zu schreiben. Die kaiserliche Politik hat sich erprobt. Man sollte ihre Freimüthigkeit und ihre Festigkeit kennen und wissen, daß sie niemals die Gewohnheit gehabt hat, sich selbst Lügen zu strafen. Was sie gestern wollte, will sie auch heute."

Die kaiserlichen Organe, offiziell oder halboffiziell, mögen aber sagen was sie wollen, die Staaten von Toscana, Modena und Parma legen ihr Zustimmungswort fort, und sind im Begriffe, die Leitung ihrer Interessen einem Regenten zu überlassen. Dieser Regent, welcher seinen Sitz in Florenz nehmen soll, wäre der Vetter Viktor Emanuels, Prinz von Carignano, welcher während des letzten Krieges das Amt eines General-Lieutenants von Sardinien bekleidete. Wegen der Annahme der Regentschaft in Zentral-Italien befragt, soll der Prinz von Carignano sich dazu bereit erklärt haben. König Viktor Emanuel soll hiezu ausdrücklich seine Zustimmung gegeben haben. Und Napoleon?? — Wäre es ihm Ernst mit der Herstellung der Ordnung in den Herzogthümern, so böten die Ermordung des Obersten Anviti in Parma, die sich in allen Details beschäftigt, sowie der Brief Mazzini's an den König von Sardinien, in welchem die sardinische Politik gebilligt wird, die triftigsten Ursachen zum Einschreiten. Aber — Er hat sein Augenmerk jetzt auf Neapel gerichtet. Der Papst hört nicht mehr auf die Einschüflerungen des französischen Gesandten, er hofft auf Neapel, allein Napoleon wird eine neapolitanische Intervention in den Negotiationen nicht gestatten. Im Fall ihres Eintretens wird ein Theil der von Toulon ausgelaufenen Flotte (ein anderer Theil ist für Marokko bestimmt) eine Demonstration gegen Neapel ausführen, wenn nicht die ersehnte Haltung des französischen Klerus ihn davon abbringt. Aus Rom wird geschrieben, daß das Wiener Kabinett dem römischen Hofe in einer Note feierlich versichert habe, es werde niemals in eine Vorsehung der Romagna von den Kirchenstaaten einwilligen.

Italienische Staaten.

Florenz, 30. Sept. Gestern langte eine telegraphische Depesche mit dem Inhalt des französischen „Moniteur“ an: daß der französische Kaiser unter keinem Prinzen seines Hauses ein etruskisches Königreich gründen werde, weil er ja sein Wort in Villafranca verpfändet habe. Auf die Erklärung, die Bestimmungen von Villafranca aufrecht zu halten, scheint hier in praktischer Weise geantwortet zu werden. Heute haben wir durch das ganze Land wieder ein nationales Fest, um die Einverleibung Toscana's in Piemont als eine vollbrachte Thatsache (fatto compiuto) zu feiern. Schon früh Morgens flühten in den Straßen der einstigen toscanischen Hauptstadt die Fahnen und gegen Mittag bin sammelten sich Gruppen des 27. April in den Zugängen zur Piazza della Signoria (einst Piazza del Granduca) und schauten nach dem Palazzo della Signoria (einst Palazzo Vecchio) hin auf; dort flatterte wie gewöhnlich die italienische Tricolore um die Fahnenstange, an der ein gewaltiger Löwe, Sinnbild der florentinischen Kraft, hinaufklettert. Es ist heute Freitag, wo die Bayern herein kommen von Nah und fern und dicht gedrängt die Piazza della Signoria füllen. Kurz vor 12 Uhr rückt Militär mit flugendem Spiel vor die Palastwache. Aller Augen sind nach der Tricolore auf dem Thurm

gerichtet. Die Tricolore fällt. Aus den Straßenmündungen drängen sich Stäbter hie und da unter die dichtgepöbelte Masse der Bayern auf dem Platz. Die Volksmenge wächst so sehr, daß die seit vierzehn Tagen ununterbrochener heiterer Sommerhize so schwüle Luft das Athmen erschwert. Die Militärbande hat ihre profane Musik beendet und beginnt die italienische Nationalhymne. Es schlägt 12 Uhr und die Glocken beginnen zu läuten. Donnerndes Händeklatschen dröhnt von den Straßen herein auf den Platz über die dichtumringten Bayern, und wie aus einer Kehle dringt aus tausend Hälsen ein Schrei zum kletternden Löwen hinauf. Die riesengroße neue Tricolore mit dem offiziellen piemontesischen Wappen wird aufgezogen. Die mächtigen Herren erscheinen auf dem Balkon des alten Regierungspalastes: der Bischof schmettert, die Bayern ziehen die Mützen ab und bekrenzen sich, rauschender und rauschender ertönt der Beifall, aber die Bayern behalten die Mützen in der Hand und bekrenzen sich und lassen eilig ihre Lippen spielen wie zum Gebet, und ein zuckendes Licht, und krach! donnert es Schlag auf Schlag, donnert es ringsum vom plötzlich tief niedersinkenden nachwolkten Himmel, und ein selten gescheuer Regenstrom stürzt nieder über der Piazza, sich haushoch im Wirbel drehend eine ganze Stunde lang, bis 1 Uhr. Dies war durch ganz Toscana die feierliche Stunde der offiziellen Einverleibung des Großherzogthums in Piemont. Fromme Leute meinen: dieses unglückliche Losbrechen eines so gewaltigen Donnerwetters in einem Schlag zum offiziellen Akt sei ein trauriges Vorzeichen; Manche sagten, der Himmel gebe die Kanonensalven dazu, und Andere endlich, der liebe Herrgott habe den Reaktionären noch eine letzte Günst erweisen wollen.

— Die telegraphische Meldung der gränlichen Missethat, deren Schauplatz Parma am 6. d. M. war, veranlaßt die „Nation“ zu nachstehenden Bemerkungen:

„Was uns in dieser Meldung am meisten auffällt, ist nicht sowohl die Wuth des Pöbels, der sich auf einen unbewehrten Gefangenen wirft, ihn mit Beschimpfungen überhäuft und mörderisch schlägt, ihn an einen Strick gebunden durch die Straßen schleift und, nach so vielen Erzessen noch nicht gesättigt, ihm den Kopf abschneidet und diesen blutriesenden Kopf triumphirend in den Straßen umher trägt, nein, es sind alle die Umstände, die uns, bis weitere Berichte eintreffen, eine Mischuld Seitens der Behörden festzustellen scheinen. Diese Umstände sind: die Verhastung des Grafen Anviti; warum ist er verhaftet worden? Er passirte als einfacher Reisender, und die Depesche gibt nicht einmal zu verstehen, daß er leichtsinnig oder unbesonnene Reden geführt habe; die laune Vertheidigung der Gendarmen-Kaserne, die den Angreifern kaum einen halbständigen Widerstand leistete; die Abwesenheit eines jeden Beamten auf dem Schauplatz der Mordthat, die Langsamkeit, mit der Nationalgarden und Truppen einschritten; „sie langten an, als Alles vorüber war!“ Die Gmeute hatte um 6 Uhr begonnen, und nach der Mittheilung der Depesche war die Ruhe um 9 Uhr hergestellt; der Leichnam wurde nach dem Spital geschafft; die Stadt von Parousillen durchzogen! Kein Wort, daß Nachsuchungen, Verhaftungen, Verfolgungen stattgefunden hätten. Die Behörden hatten nicht gesprochen und nichts gethan! Die Gerechtigkeit schwieg und war untätig geblieben! Wie gränlich ist diese Gleichmüthigkeit Angesichts solcher Szenen!“

Das „Journal des Debats“ spricht sich dahin aus, daß die Verantwortlichkeit für solche und ähnliche Ereignisse auf die Männer der Diktatur zurückfallen müsse.

Die „Patrie“ bemerkt, daß einzelne Bürger das unglückliche Opfer zu retten suchten, „daß aber die sämmtlichen Truppen in der ungefähr 2 Kilometer entfernten Zitadelle eingeschlossen waren.“

Die „Allg. Ztg.“ sagt: Reisenden zufolge, die allen Glauben verdienen, waren alle erklärten Anhänger der letzten Regierung den empörendsten Mißhandlungen des Pöbels ausgesetzt. Sie wurden durch die Straßen verfolgt, thätlich angegriffen, so daß dieser neue Vorfall nur eine schreckliche Wiederholung früherer Ereignisse war, und daß es unbegreiflich ist, wie die bewaffnete Macht erst auf dem Platze erschien, als das Opfer bereits ausgeathmet hatte.

Wenn die Gräueltthat hier und dort mit dem Bemerkten angezigt wird, daß die Volksbewegung in Mittelitalien dadurch ihren Charakter „unblutiger Friesamkeit“ eingebüßt habe, so vergißt man, um nur von Parma zu reden, an die blutigen Helden, denen jene parmesanischen Soldaten ausgesetzt waren, welche sich geweigert hatten, der Empörung zu dienen. Als sie sich in die Wälder flüchteten, wurde ein förmliches Treibjagen auf sie angestellt; als man ihrer habhaft wurde, ließen sich Nationalgarden solche Barbareien gegen sie zu Schulden kommen, daß — wie wir nur beispielweise erzählen — ein solcher Unglücklicher den Verhandlungen sofort erlag und ein Zwölfter, dem ein Auge ausgestochen wurde, dem Tode nahe in Parma anlangte. Das Kopfabhacken selbst ist üb i-

gens ebenfalls bereits in der mittelitalienischen Revolution vorgekommen, nachdem die „Patrioten“ der Romagna unter ganz ähnlichen Umständen, wie wir jüngst mitgetheilt, in San-Argung so einem Schweizer Soldaten ebenfalls in einem Kaffeehause von einem Metzger den Kopf abschlagen ließen.

Turin, 2. Oktober. Der Pariser „Presse“ wird unter vorstehendem Datum geschrieben: „Die Gerüchte von einem nahe bevorstehenden Zusammenstoß in der Romagna haben seit gestern eine außerordentliche Konsistenz gewonnen. In kommerziellen Kreisen von Genua legte man ein großes Gewicht auf die militärische Truppenbewegung gegen die Abbruzzen. Das neapolitanische Truppenkorps der Abbruzzen soll folgende Aufstellung erhalten:

Nach den beiden jenseitigen Abbruzzen, in der Nähe der Grenze, sendet man vier Schwadronen Dragoner, vier Schwadronen Lanciers, ein Linienbataillon, drei Jägerbataillone, eine Batterie. Diese Truppenkräfte werden sich ohne Zweifel zwischen Aquila und Teramo vertheilen.

In den diesseitigen Abbruzzen sollen Pescara und Solmona Besatzungen erhalten: vier Jägerbataillone, eine Schwadron Dragoner, zwei Batterien. Solmona soll stärker besetzt werden als Pescara, welches eine Festung ist.

San Germano, in der Terra di Lavoro, erhält drei Linienbataillone, vier Schwadronen Lanciers, eine Batterie.

Merkwürdig ist, daß man auch Truppen nach dem Küstenlande von Apulien sendet. Dortbin gehen vier Schwadronen Dragoner. Die Gesamtzahl der Truppen in den Abbruzzen, in Terra di Lavoro und in Apulien soll 14,966 Mann und 2489 Pferde betragen.

Kommandant en chef ist General Pianelli. Unter ihm kommandiren die Divisions- und Brigade-Generäle Biglia, de Benedictis, Jonsica und Silippo Colonna.

— Viktor Emanuel genießt gegenwärtig die zwitende Genußthung, seine Politik von Mazzini gebilligt zu sehen. Der italienische Republikaner hat an den König von Sardinien einen Brief gerichtet, worin er in seiner bekannten Weise ausspricht, daß er das Werk der Revolutionirung Italiens, welches er bisher geleitet, aufgibt und den Händen jenes Souveräns anvertraut. Mazzini's Brief schließt mit folgenden Worten:

„Sire, ich rufe Sie im Namen Italiens zu einer großen Unternehmung, einer der Unternehmungen, bei welchen der Starke seine Fremde und nicht seine Feinde zählt. Wagen Sie, Sire. Vergessen Sie für einige Zeit, daß Sie König sind, und seien Sie nur der erste Bürger, der erste bewaffnete Apostel der Nation; seien Sie groß, wie die That, zu welcher Gott Sie erwählt, erhaben wie die Pflicht, lähn wie der Glaube. Sagen Sie, daß Sie wollen, und Sie werden alle Wist und uns zuerst für sich haben. Geben Sie, ohne rechts oder links zu blicken, vorwärts im Namen der ewigen Gerechtigkeit, im Namen des ewigen Rechts, vorwärts in den heiligen Kreuz-Italiens. Sie werden Sieger sein, ich verspreche es Ihnen! — Und dann, Sire, werden Sie unter dem Beifall Europa's, unter dem dankbaren Jubel der Ihrigen und glücklich durch das Bewußtsein, ein Werk, welches Gottes würdig ist, vollbracht zu haben, von der Nation den Posten fordern, welchen Sie für Denjenigen bestimmt, welcher sein Leben und seinen Thron auf's Spiel gesetzt hat, um sie frei und einzig zu machen, sei es, daß Sie mit dem Namen eines Präsidenten der italienischen Republik in der Geschichte leben wollen, sei es, daß der dynastische Gedanke allein in Ihrem Geiste herrsche; Gott und die Nation werden Sie segnen. Ich, Republikaner, und bereit in's Exil zurückzukehren, um darin zu sterben, nachdem ich bis zum Grabe den Glauben meiner Jugend rein erhalten, werde nichtsdestoweniger mit meinen Brüdern und Mitbürgern rufen: Präsident oder König, Gott möge Sie segnen, Sie und die Nation, für welche Sie gewagt und gesiegt haben.“

Schweiz.

Bern, 5. Oktober. Dem Bundesrath ist über den Schluß der Züricher Konferenz noch keinerlei Mittheilung zugegangen. Das Eine, was ihm seither angezeigt worden ist, besteht nur darin, daß am vergangenen Montag wieder eine Plenarsitzung, an welcher sämmtliche 6 Bevollmächtigte theilnahmen, stattgefunden hat, und daß in denselben die Artikel des Friedensvertrages oder vielmehr der Friedensverträge rekapitulirt und verlesen worden sind. Graf Colorado wartete, so heißt es, nur noch eine Antwort seiner Regierung auf eine Depesche ab, welche er denselben letzten Samstag durch expressen Kurier übersandt habe, und dann werde die Unterzeichnung wohl vorgenommen werden. Nach dem Schluß der Züricher Konferenz wird Graf Colorado sich übrigens sofort wieder auf den Gesandtschaftsposten bei dem Hofe von St. Petersburg begeben, welchen er schon früher einmal im Jahre 1848 eingenommen hat, und der jetzt durch den Tod des Fürsten Osterbazy wieder erledigt ist.

Frankreich.

Paris, 5. Oktober. Der Marschall Mac-Mahon, Herzog von Magenta, dessen Ugroßeltern aus Irland nach Frankreich gekommen sind, ist aus diesem Grunde in Irland außerordentlich populär geworden. Das grüne Erin ist stolz darauf, einen solchen Helden hervorgebracht zu haben. Die Frau des Mayors v. Limerick hat jüngst diesem nationalen Gefühle einen brieflichen Ausdruck gegeben und den Herzog ersucht, ihr eine eigenhändige Antwort darauf zukommen zu lassen, weil sein Autograph für einen mildthätigen Zweck versteigert werden soll. Der Herzog hat natürlich diese Bitte erfüllt.

Die Herstellung des elektrischen Telegraphen, welcher alle Küstenpunkte des Kanals unter einander und mit Cherbourg in Verbindung setzen soll, wird mit dem größten Eifer betrieben. An verschiedenen kleineren Häfen und Landungsplätzen der Normandie erbaut man neue Forts.

Paris, 6. Oktober. Die Behauptung, es sei den Amnestirten der Aufenthalt in Paris nicht gestattet, wird von offizieller Seite entschieden in Abrede gestellt.

Als Kommandeur des nach China bestimmten Geschwaders wird der Viceadmiral Jurichon bezeichnet. — Wie nach dem Krimkriege, so wird auch jetzt wieder eine Kommission zusammentreten, welche die Kosten des italienischen Krieges genau ermitteln soll.

Die aus mehreren Fregatten bestehende Division der französischen Flotte, die Toulon verlassen hat, begibt sich, wie man jetzt sagt, nach Algier, wohin sie 6000 Mann Truppen bringt. Dieselben sind für die Expedition gegen Marokko bestimmt, die immer noch nicht aufgegeben ist, obgleich die Stämme an der Grenze ihre Angriffe eingestellt haben. Der „Monteur Algerien“ meint, man könne denselben nicht trauen, und man habe deshalb in der Provinz Oran alle notwendigen Anstalten getroffen, um sie niederzuwerfen, falls sie den Kampf von Neuem beginnen sollten. — Nach der „Patrie“ soll nächstens ein spezielles Korps für die chinesische Expedition gebildet werden. Dieses aus 15.000 Mann bestehende und in 5 Regimenter eingetheilte Korps wird aus Offizieren und Soldaten bestehen, die sich freiwillig melden, um die Expedition mitzumachen. Diese Regimenter werden die Uniform der Zaven erhalten. Um den Truppen die Ermüdung einer langen Seereise zu ersparen, wird man sie nach Egypten transportiren, wo sie sich auf Fahrzeugen einschiffen werden, die sich vorher um das Cap der guten Hoffnung herum in's rothe Meer begeben haben.

Paris, 6. Oktober. Es ist buchstäblich genau, daß der gesamte Klerus in Frankreich, der Erzbischof von Paris inbegriffen, wie ein Mann aufsteht. Der Kaiser mag den Wahn gezeugt haben, daß er mittelst gewisser Günstlichkeiten und Schenkungen den Klerus seiner Administration und seinem Polizeiregime einverleibt hatte. Heute muß er erfahren, wie er sich irrte. Am nächsten Sonntag wird in jedem Sprengel von Paris der Pfarrer die Kanzel bestiegen, um seiner Gemeinde die Trübsal des Oberhauptes der Kirche zu verkündigen, und die in dem gegebenen Fall gebräuchlichen Gebete und Gesänge anzustellen. In jeder Dorfkirche, in jeder Wolk-Kapelle wird derselbe Austritt stattfinden. Die Masse der Städtebevölkerungen wird sich wohl darüber hinaussetzen, nicht so das Landvolk und theilweise die höheren Gesellschaftskreise. Es mag dumm sein, aber es wird hier gesagt und geglaubt, daß bei dem Herannahen Garibaldi's die französische Garnison von Rom sich mit dem Papst zur Weiterbeförderung nach Frankreich auf Civitavecchia zurückziehen wird.

Großbritannien.

London, 6. Oktober. Die „London Gazette“ veröffentlicht eine Depesche Lord John Russells an den englischen Gesandten in China, Admiral Bruce, in welcher dessen Benehmen in der Peiho-Affaire gutgeheißen wird.

Malta, 1. Oktober. Die telegraphische Verbindung mit dem Festlande über Syziken ist seit einer Woche eröffnet; in kurzer Zeit wird auch ein Kabel von hier nach Gibraltar und weiter nach Falmouth gelegt; diese direkte Linie wird dann bis Alexandria fortgesetzt. — Der Kapitän eines gestern angekommenen Dampfers hat das englische Geschwader unter Vizeadmiral Fanshawe (6 Linienfahrzeuge) etwa 80 Meilen östlich von Gibraltar getroffen; nicht weit davon sah er 3 französische Linienfahrzeuge, die in der gleichen Richtung fuhren. — Vier englische Soldaten aus dem Jägerbataillon haben den jungen Baron T. und seine Schwester an einer einsamen Stelle in der Vorstadt Floriana angegriffen, ausgeplündert und auf empörende Weise mißhandelt; die Thäter sind gefangen. Die Soldaten dieses Bataillons haben sich schon öfters durch Fensteranschlägen, Stehlen und Prügeleien bemerkbar gemacht, und das ganze Bataillon wurde sogleich nach dem letzten Vorfall in das auf der an-

deren Seite des großen Hafens gelegene Fort Nicolsoli verlegt.

Türkei.

Konstantinopel, 1. Oktober. Das Gerücht, der Bruder des Sultans, Abul Niz Effendi, werde in Folge der entdeckten Verschwörung gefangen gehalten, wird vom „Journal de Constantinople“ indirekt widerlegt. Es meldet nämlich, Se. Hoheit habe den Hafen und das Arsenal im Raft durchschifft und sich nach dem großherrlichen Kiosk der süßen Wässer begeben. Se. Hoheit habe den Samstag (24. Sept.) auf seiner schönen Besitzung zugebracht, die im Innern des Dorfes Kadiköi gelegen sei.

Die „Trierter Zig.“ läßt sich aus Vera schreiben, daß mehrere der Hauptführer der Verschwörung entkommen seien und daß man jetzt sogar anzufange, am Tode Pasha's zu zweifeln: Grund dazu gebe der Umstand, daß allen Nachsuchungen zum Trotz dessen Leiche bis heute noch nicht aufgefunden werden konnte. Die Regierung habe deshalb an beiden Ufern entlang die gemessensten Befehle ergehen lassen, Alles aufzubieten, um die Spuren dieses Leichnams aufzufinden. Aus der Gegend von Ineboli, Tulscha, Smyrna und Angora laufen Berichte ein, welche die Verzweiflung der Konspiration bis dahin bestätigten.

Mostar, 21. Sept. (Tr. 3) Die von den Behörden eingeleiteten versöhnenden Maßregeln ließen mit Grund hoffen, daß es gelingen werde, die schon so lange dauernde Aufregung in dieser Provinz zu beschwichtigen. Leider wurde diese Erwartung getäuscht, denn laut eingelangten Nachrichten sind die Rajah's von Piva und Drobogal weit davon entfernt, sich unterwerfen zu wollen, und verweigerten die Annahme jener Zugeständnisse, welche den Rajah's von Zubzi und Bagnani für ihre Rückkehr zum Gehorsam gemacht wurden. Die Annahme, daß diese Widerspänigkeit durch auswärtige Einflüsse genährt wird, dürfte richtig sein, und man bezeichnet einen gewissen Novizza Cerovich, gegenwärtig Anführer der Insurgenten von Drobogal, welcher vormals in Diensten des Fürsten Danilo stand, als denjenigen, welcher, heimlich von Montenegro dazu angeregt, die aufständischen Rajah's bewogen habe, die Friedensbedingungen nicht anzunehmen.

In letzterer Zeit begaben sich einige hundert Rajah's und Montenegrier nach Metastin, um das gemählte Hen, Eigenthum von Türken, mit offener Gewalt wegzuführen; kurz darauf griffen bei tausend Mann ein Dorf bei Tasligia an, und es fand ein blutiges Handgemenge zwischen ihnen und den daselbst garnisonirenden türkischen Freischwären statt. Derselbe Vorfall erschweren die Lage dieses Landes, und es verlautet bereits, daß die Arbeiten der internationalen Kommission durch diese neuerdings ausgebrochenen Unruhen unterbrochen wurden. Daß ist um so mehr zu bedauern, als diese Arbeiten einen so schnellen Fortgang nahmen, daß in wenigen Tagen die Zeichen zur Markierung der Grenze auf dem ganzen Gebiete von Grahovo aufgerichtet wurden.

Bermischte Nachrichten.

Wien, Der „Wdr.“ erzählt folgenden schönen Zug: Als ein hiesiger Notar dieser Tage sich als Gerichtskommissär zu einer exekutiven Versteigerung in Altkirchensfeld eingefunden, war er Zeuge einer ergreifenden Szene. Die arme Frau, deren Habseligkeiten über Drängen eines ihrer Gläubiger, eines Schlossermeisters, zur gerichtlichen Versteigerung kommen sollten, benahm sich wie eine Verzweifelte und trug so unverkennbare Spuren des Jammers an sich, daß die Anwesenden ihren Zustand für eine Art Fallsucht binnahmen. Unter den Zeugen dieser Jammerzene befand sich ein zweiter Gläubiger der haribdrängten Frau, dessen Forderung sich auf mehrere Tausente belief, somit die Forderung des Exekutanten weit überstieg; derselbe war von dem Schmerz der Unglücklichen so ergriffen, daß er ohne sich lange zu bedenken, die ganze Schuld mit allen Gerichtskosten bezahlte und sofort die Habe der Haribdrängten rettete und diese für immer von einem unbarmherzigen Gläubiger befreite.

— Prof. Dr. J. Purkyně in Prag hat einen Hörapparat konstruirt, mit dessen Hilfe, den „Pr. Nov.“

zufolge, selbst ganz Taube in den Stand gesetzt sein sollen, gut zu hören; dieser Tage sollen im Prager Taubstumm-Institute Versuche mit diesem neu erfundenen Instrumente vorgenommen werden.

— Aus Moskau wird als eine Merkwürdigkeit die Thatsache berichtet, daß im Laufe d. M. zwei dasige Bienenväter aus 9 Stöcken 5 Ztr. 22 Pfd. Wachs Honig geschnitten haben. Der Eine von ihnen bat aus einem einzigen Stocke 1 Ztr. 17 Pfd., der Andere aus 8 Stöcken 5 Ztr. 15 Pfd. gewonnen. — Die Hauptursache zu dieser überaus reichen Honigernte soll in der besonderen Behandlung der Bienen von Seite ihrer Pfleger zu suchen sein.

Der Kaiser Napoleon hat einen Vertrauten nach Indien geschickt, um dort einen kostbaren Diamanten zu kaufen, der, wie man in Erfahrung brachte, dem Schah von Persien durch einen jüdischen Kaufmann aus China angeboten werden sollte. Dieser Diamant wird der Kaiserin zu ihrem Namenstage, am 16ten November, vom Kaiser überreicht werden und diesen Winter auf dem Diadem Ihrer Majestät glänzen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Bologna, 5. Oktober. Auf Vorschlag des Ministers Pepoli dekretirte der Gouverneur die Abschaffung der Zollschranken gegen Modena und Parma, und die Einführung des sardinischen Tarifs. Der ministerielle Bericht bezeichnet diese Maßregel als einen neuen Schritt zur definitiven Union durch Verschmelzung der kommerziellen und industriellen Interessen der betreffenden Ländergebiete. Ein weiteres Dekret des Gouverneurs reformirt die Universität. Das Municipio von Perugia macht unter dem Datum des 15. Sept. bekannt, daß Handgeld für angeworbene Rekruten sei bei sechsjähriger Dienstzeit auf 36, bei vierjähriger auf 24 Scudi erhöht.

Genua, 6. Oktober. Der „Cattolico“ ist sequenst worden. Der „Corriere“ veröffentlicht eine Denkschrift, welche die revolutionäre Regierung der Romagna vom 3. d. M. an sämtliche europäische Regierungen gerichtet haben will.

Peruggia, 4. Oktober. Hier soll ein Observationskorps von 3000 Mann stationirt werden.

Parma, 6. Oktober. Der General-Intendant hat einen Aufruf an die Bevölkerung erlassen, worin er sie anlässlich der begangenen Gräueltat zur Ruhe auffordert.

Modena, 5. Oktober. Das modenensisch-parmesanische Anlehen von 10 Millionen ist durch italienische Bankhäuser zu 83 übernommen worden. Alle seit 1. Jänner 1820, wegen politischen Gründen abgesetzte Beamte sind wieder eingesetzt, oder doch zur Geltendmachung ihrer Pensionsansprüche autorisirt worden; ihren Hinterlassenen wird eine anständige Entschädigung bewilligt. Für die Lieferung von Forage und Lebensmitteln für die modenensisch-parmesanischen Truppen ist der Konkurs bis 15. Oktober ausgeschrieben.

Turin, 7. Oktober. Der „Jurisprudente“ veröffentlicht, im laufenden Monate würden 14 provisorische Gesetze veröffentlicht werden. Die „Unione“ und der „Espresso“ glauben an nahe bevorstehende Ernennung des Prinzen Savoyen-Carignan zum provisorischen Regenten der annerzten Provinzen. Zanini dekretirte die Errichtung eines Infanterieregimentes und die Inkamerirung der Jesuitengüter. Vorgestern ist ein Kabinettskammer, angeblich mit Ratifikationen, nach Zürich abgegangen. Die Berufung der Kammer ist mit 1. November bevorstehend; derselben soll der Friedensvertrag zur Kenntniß und überdies ein Gesetzentwurf zur Modifikation des Wahlgesetzes vorgelegt werden.

Paris, 10. Oktober. Das franz. Geschwader ist in Algier angekommen.

Kaiser Napoleon ist gestern in Bordeaux, der Papst in Castel Gandolfo eingetroffen. Der sardinische Geschäftsträger Minerva wird heute Rom verlassen.

Theater in Laibach.

Heute, Mittwoch: „Die Bekenntnisse“, Lustspiel in 3 Akten, von Baurnefeld.

Morgen, Donnerstag: „Ein Fils als Paffer“, Posse mit Gesang in 3 Akten, von Feldmann und Stamm.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur in Grad Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
8. Oktober	6 Uhr Morg.	326.30	+ 9.6 Gr.	O.	schwach	theilw. bewölkt
	2 „ Nachm.	326.35	+ 15.8 „	O.	schwach	trübe
	10 „ Abd.	326.98	+ 11.4 „	SO.	schwach	trübe
9. „	6 Uhr Morg.	326.29	+ 11.4 Gr.	W.	„	bewölkt
	2 „ Nachm.	325.41	+ 15.7 „	SW.	schwach	bewölkt
	10 „ Abd.	325.42	+ 12.2 „	SW.	schwach	trübe
10. „	6 Uhr Morg.	325.36	+ 8.0 Gr.	O.	mittelm.	trübe
	2 „ Nachm.	325.06	+ 10.3 „	SO.	mittelm.	trübe
	10 „ Abd.	325.41	+ 9.5 „	N.	schwach	Regen

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung
Wien, 10. Oktober, Mittags 1 Uhr.

Die Börse Anfangs ohne bestimmte Tendenz, gewann nach und nach Festigkeit, die Geschäfte belebten sich, es zeigte sich theilweise über auswärtige Aufträge Kaufkraft und die meisten Effekte, insbesondere National-Anleihen und Bank-Aktien schlossen gesucht und höher. — Devisen, Anfangs fest gehalten, wurden von vielen Seiten angeboten, im Verlaufe und am Schlusse alle Plätze zu flauerem Kurse zu haben.

Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

	Geld	Ware
In österr. Währung zu 5% für 100	68.50	69.—
Aus d. National-Anleihen zu 5% für 100 fl.	78.40	78.50
Vom Jahre 1851. Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	73.—	73.10
ditto zu 4 1/2% für 100	67.50	67.75
mit Verlos. v. J. 1834 f. 100 fl.	335.—	340.—
„ 1839 „ 100 „	118.25	119.—
„ 1854 „ 100 „	110.—	110.15
Compt. Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	16.—

B. der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

v. Nied. Oesterr. z. 5% für 100 fl.	93.—	94.—
„ Ungarn „ 5% „ 100 „	73.—	73.75
„ Tem. Banat, Kroat. u. Slav. zu 5% f. 100 fl.	71.—	71.50
„ Galizien „ zu 5% für 100 fl.	72.—	72.50
„ der Bukowina „ 5% „ 100 „	69.50	70.—
„ Siebenbürgen „ 5% „ 100 „	69.75	70.50
„ end. Kronländer „ 5% „ 100 „	84.—	92.—
m. der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% f. 100 fl.	—	—

Aktien

der Nationalbank pr. St.	895.—	897.—
d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. d. W. pr. St.	2 8.—	208.20
d. n.-ösl. Kompt.-Gesellschaft zu 500 fl. G.M. 548.—	548.—	550.—
d. kais. Ferd.-Nordb. 1000 n. G.M. pr. St.	1813.—	1815.—
d. Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 200 fl. G.M. oder 500 fr. pr. St.	263.—	263.50
d. kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. G.M. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	171.50	172.—
d. für norddeutsch. Verbind. 200 n. G.M. p. St.	136.50	137.50
d. Rheinb.-Bahn zu 200 fl. G.M. mit 100 n. (50%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
d. südl. Staats-, lomb.-venet. und Centralital. Eisenb. zu 200 fl. d. W. mit 80 fl. (40%) Einzahl. neue pr. St.	121.—	121.50
d. Graz-Köflacher Eisenbahn und Bergbau-Ges. f. 200 fl. d. W.	—	116.—
d. dñ. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. G.M. pr. St.	448.—	450.—
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G.M.	240.—	245.—
d. Wiener Dampfm. Akt.-Ges. zu 500 fl. G.M.	315.—	325.—

Pfandbriefe

der (Gjährig zu 5% für 100 fl.)	98.75	99.—
Nationalbank (10jährig zu 5% für 100 fl.)	94.—	94.50
auf G.M. (verlosbar zu 5% für 100 fl.)	87.—	87.5
der Nationalbank (12monatlich zu 5% für 100 fl.)	100.—	—
auf öst. Währung (verlosbar zu 5% für 100 fl.)	83.50	83.75

Loje

der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	95.75	96.—
„ Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu 100 fl. G. M. pr. St.	102.50	103.—
Güterbagg zu 40 fl. G.M. pr. St.	78.—	79.—
Salm „ 10 „ „ „	39.50	40.—
Polffy „ 10 „ „ „	35.50	36.—
Glary „ 40 „ „ „	36.50	37.—
St. Genois „ 40 „ „ „	36.—	36.50
Windischgrätz „ 20 „ „ „	24.25	24.75
Waldheim „ 20 „ „ „	26.25	26.75
Regelwied „ 10 „ „ „	14.25	14.75

Effekten- und Wechsel-Kurse

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
am 11. Oktober 1859.

Effekten.

5% Metalliques	71.50	d. W.
5% National Anleihen	78.—	d. W.
Bank Aktien	894.—	d. W.
Kreditaktien	208.00	d. W.

Wechsel.

Magdeburg	103.50	d. W.
London	120.90	d. W.
R. f. Münz-Dufaten	5.74	d. W.

Gold- u. Silber-Kurse v. 10. Oktober 1859.

	Gold.	Ware.
k. Kronen	16.65	—
kais. Münz-Dufatenagio	121 1/2%	5.75
ditto. Handels	5.75	—
Napoleon'sdor	9.66	—
Souverain'sdor	16.70	—
Friedrich'sdor	10.25	—
Leuis'sdor (deutsche)	9.85	—
Engl. Sovereigns	12.10	—
Russische Imperiale	9.85	—
Silber	119.50	—
Vereinsthaler	116.75	—
Preussische Kassa-Anweisungen	182.50	183.05

Eisenbahn-Fahrordnung

von Wien nach Triest.

		Abfahrt		Ankunft			
		Uhr	Min.	Uhr	Min.		
Postzug Nr. 1:							
von	Wien		Früh	8	40	—	—
"	Graz		Nachm.	5	28	—	—
"	Laibach		Nachts	1	16	—	—
in	Triest		Früh	—	—	7	—
Postzug Nr. 3:							
von	Wien		Abends	8	40	—	—
"	Graz		Früh	5	45	—	—
"	Laibach		Nachm.	1	50	—	—
in	Triest		Abends	—	—	7	34
Postzug Nr. 2:							
von	Triest		Früh	6	15	—	—
"	Laibach		Mittag	12	35	—	—
"	Graz		Abends	8	41	—	—
in	Wien		Früh	—	—	5	42
Postzug Nr. 4:							
von	Triest		Abends	6	—	—	—
"	Laibach		Nachts	12	—	—	—
"	Graz		Früh	8	18	—	—
in	Wien		Nachm.	—	—	5	47

Fremden-Anzeige.

Den 10. Oktober 1859.

Hr. Graf Jries, k. k. Legationsrath, und — Hr. Zsigkorf, Kaufmann, von Wien. — Hr. Frank,

3. 1743.

Bilfigles illustriertes Familienblatt.

Mit dem 1. Oktober 1859 beginnt ein neues Quartal der bei Ernst Keil in Leipzig erscheinenden beliebten Wochenschrift:

Die Gartenlaube.

Wöchentlich 1 1/2 — 2 Bogen mit vielen prachtvollen Illustrationen.
Vierteljährlich fl. 1.18 ö. W.

Gute Novellen — Schilderungen aus der Länder- und Völkerkunde — Erläuterungen zu den Begebenheiten u. Persönlichkeiten des Tages — Populär-naturwissenschaftliche Mittheilungen — Beiträge zur Kenntniss einer vernünftigen Gesundheitslehre von Vock — Chemische Briefe — Jagd- und Reiseskizzen — Biographien mit vortrefflichen Portraits — Berichte aus dem Reiche der Erfindungen, Literatur, Mittheilungen über industrielle Etablissements etc. etc.

Außerdem die wichtigsten Gegenstände und Persönlichkeiten der

Zeit-Ereignisse

durch authentische Abbildungen und Originalberichte.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an; in Laibach bei Kleinmayr & Bamberg.

Ernst Keil in Leipzig.

3. 1760. (1)

Direkt bezogene frische Sendungen von

Doctor Koch's

krystallisirten Kräuter-Bonbons

sind bei den Unterzeichneten so eben wieder eingetroffen.

Die so außerordentliche Beliebtheit, welche sich die Dr. Koch'schen Kräuter-Bonbons zu erfreuen gewußt haben, wird durch ihre fort und fort sich steigende Verbreitung und durch die vielfältigen über sie laut werdenden, überaus günstigen ärztlichen Urtheile immer mehr ersichtlich, und es gereicht mir zum Vergnügen, nachstehend einen neuen Belag dafür veröffentlichen zu können.

„Wir besitzen“, so heißt es u. A. in einer kürzlich erschienenen, größeren, populär wissenschaftlichen Abhandlung eines geachteten Arztes, „in Dr. Koch's Kräuter-Bonbons ein Präparat, dessen milde und lindernde Wirkung bei katarrhalischen Affectionen jeder Art, wie überhaupt gegen katarrhalische Disposition eine zuverlässige genannt werden kann. Seine Anwendung ist ferner rathsam beim Reizhusten, sogenanntem trocknen Husten, bei Engbrüstigkeit und Brustbeklemmung, als diätetisches Mittel für brustschwache Individuen, und bei Brustkrankheiten milderer Grades der Kinder. Wir nennen es mit Recht ein Spezifikum gegen umflorte Stimme und Heiserkeit, und wollen hiermit die Wichtigkeit angedeutet haben, welche der darin enthaltenen Quintessenz von Pflanzenästen und süßen Stoffen auf Erhaltung der Reinheit, Frische und Geschmeidigkeit des Sprachorgans zuzuschreiben ist.“

Für die Echtheit der bei mir lagernden Vorräthe von Dr. Koch's Kräuter-Bonbons kann ich garantiren.

Joh. Kraschovig und Goinig & Boschitsch, alleinige Depositäre der Dr. Koch'schen Kräuter-Bonbons in Laibach.

